



QUELLE
BRITZE
THE
ON

ALLEIN AUF SOLCHEN BEINEN HÄTTE DAS BLONDE MODEL AUS SÜDAFRIKA EINE KARRIERE AUFBAUEN KÖNNEN. DOCH NUR GUT AUSZUSEHEN, REICHTE CHARLIZE THERON NICHT – IM GEGENTEIL: AUF DER LEINWAND LÄUFT SIE DANN ZUR HOCHFÖRM AUF, WENN IHRE SCHÖNHÄIT KEINE ROLLE SPIELT.

THERON



«ICH LEBE SEHR EINFACH, HABE WEDER EINE JACHT NOCH EINEN PRIVATJET ODER EIN RIESIGES ANWESEN. DAS GIBT MIR DIE FREIHEIT, NICHT JEDE ROLLE ANNEHMEN ZU MÜSSEN, NUR UM MIR DAS LUXUSLEBEN EINES HOLLYWOOD-STARS LEISTEN ZU KÖNNEN.»

TEXT ANITA LEHMEIER

WELCHE PROBLEME KANN EINE FRAU HABEN, wenn sie aussieht wie Charlize Theron? Womit hadert eine, die als sexyste Frau der Welt gilt? Genau damit: Schönheit und Sexappeal betrachtet sie als Stolpersteine auf ihrem Weg zur seriösen Schauspielerin. Publikum und Regisseure sehen sie am liebsten als blonde Beauty auf der Leinwand, sie dagegen will Charaktere verkörpern mit Ecken und Kanten, mit Abgründen statt glatter Oberfläche. Und tatsächlich: Je weniger Glamour und Make-up im Spiel sind, desto deutlicher überstrahlt ihr wahres Talent, die Schauspielerei, ihr Aussehen. Als grottenhässliches, mordendes «Monster» mit Trümmergebiss gewann sie 2003 den Oscar.

Mit «Hancock», ihrem neuesten Film, gelingt ihr der Brückenschlag zwischen ihren Ansprüchen nach Tiefgang und unserem voyeuristischen Wunsch nach Charlize' Schönheit. Ihr Können lässt sie glaubhaft von der properen Hausfrau zur mystischen Superheldin mutieren. Ihr Spiel adelt die brachiale Actionkomödie zu einem Liebesdrama shakespeareschen Zuschnitts.

MUSS MAN SICH IHREN NAMEN MERKEN? Ja, denn sie spielt, wenns um Kohle und Können geht, in Hollywoods oberster Liga: Für «Hancock» kassierte sie zwölf Millionen Dollar. Ihren merkwürdigen Namen spricht man übrigens «Scharliis Tronn» aus.

WOHER KOMMT DIE BLONDE LADY, an deren kühl funkender Aura wohl auch Alfred Hitchcock seine helle Freude gehabt hätte? Von ganz unten – nicht nur geografisch betrachtet: Charlize wurde am 7. August 1975 im südafrikanischen Benoni geboren. Sie wuchs als Einzelkind auf einer grossen Farm auf, wo sie früh mit anpacken musste. «Ich habe mit acht Jahren Ententeiche geputzt, Kühe gemolken, bin Traktor gefahren und habe Felder gepflügt», erinnert sie sich. Vom Landleben geblieben ist ihr die solide Bodenhaftung, von vielen Jahren Ballettunterricht ihre Disziplin, Haltung und Grazie. Und von ihrem liberalen Elternhaus aus ein reges Interesse an Politik. Um wählen zu können, liess sie sich vergangenen März in Amerika einbürgern. Ihrer alten Heimat Südafrika fühlt sie sich noch stark verbunden und engagiert sich seit Langem für Aids-Waisen und Gewaltopfer.

Es war aber nicht die Politik in einem von Apartheid vergifteten Land, die Charlize' glücklicher Jugend ein abruptes Ende setzte, sondern eine Familientragödie: Im Alter von fünfzehn Jahren wurde sie Zeugin, wie die Mutter den jähzornigen Vater erschoss – in Notwehr. «Bis zu jenem Tag war ich überzeugt, in meinem Elternhaus alt zu werden. Ich sprach nur Afrikaans und glaubte, ich würde irgendwann einen netten Lehrer heiraten und Kinder aufziehen», erzählt sie. «Von da an hiess es für mich: schwimmen oder untergehen. Ich denke nicht, dass man so etwas durchlebt und je wieder loswird. Aber ich wollte nicht zulassen, dass ich als Mensch allein durch dieses Erlebnis

definiert werde. Es war eine Frage der Würde. Meine Mutter und ich erlaubten einander nicht, aufzugeben.»

WIE WURDE SIE BEKANNT? Wie viele ihrer Leinwandkolleginnen mit Werbung. Ihre Mutter ermutigte Charlize nach dem Familiendrama, Abstand zu gewinnen und ins Ausland zu gehen. Eine Knieverletzung liess die Träume von einer Ballettkarriere platzen, da war Charlize neunzehn. Statt Pirouetten standen nun Posen auf dem Programm: Charlize ging nach Mailand und wurde Model. Als blonder Eisberg für Martini und als Hot Babe für Axe-Deos fand sie Arbeit und Auskommen, aber nicht innere Befriedigung. «Meine Mutter hat mich zu einer eigenständigen, denkenden Person erzogen. Ich hasste es, gut aussehen zu müssen, aber meinen Mund nicht aufmachen zu dürfen.»

WIE KAM SIE ZUM FILM? Wie so manches kleine Mädchen träumte Charlize davon, Filmstar zu werden. Als Neunjährige hatte sie die Komödie «Splash» mit Tom Hanks und Daryl Hannah gesehen und danach erklärt: «Ich hätte die Meerjungfrau besser hingekriegt als die blonde Frau im Film.» Im Ententeich hinterm Hof spielte sie die Nixe, ihr Zimmer tapezierte sie mit Postern ihres Idols Tom Hanks.

Daran erinnerte sich ihre Mutter zehn Jahre später und schenkte Charlize ein Ticket nach Los Angeles – «one way». Nur mit ihrem eisernen Willen, ihrem guten Aussehen und einem Scheck von ihrem letzten Modelauftrag in der Tasche



«**MONSTER**» WAR MEINE WICHTIGSTE ARBEIT. ICH WAR BIS ZUR UNKENNTLICHKEIT HÄSSLICH – UND DANACH KONNTE MIR NIEMAND MEHR SAGEN, ICH SEI ZU SCHÖN FÜR EINE ROLLE.»

landete sie 1996 in der Stadt der Engel, um einen Agenten zu suchen. Es kam anders: Der Agent fand sie. Weil die Bank den Scheck nicht einlösen wollte, bekam sie einen Wutanfall und legte eine filmreife Szene hin. In der Warteschlange stand der Filmagent John Crosby, der von Charlize' Furor und Furchtlosigkeit tief beeindruckt war. Obwohl sie ihn nur für einen Schwätzer hielt, gab sie ihm ihre Nummer. Ein paar Tage später hatte sie ihren ersten Vorsprechtermin. Ob wahr gewordenes modernes Märchen oder gut erfundene Hollywood-Legende – Charlize hatte einen Fuss in der Tür zur Filmindustrie.

VERDANKT SIE IHRER SCHÖNHEIT DIE KARRIERE? Charlize sieht das durchaus realistisch und gibt gern zu: «Ja, am Anfang. Meine erste Sprechrolle hatte ich in *«2 Days in the Valley»*. Die bekam ich aus optischen Gründen.» Sie spielte die klassische Femme fatale. «Um die nächsten Rollen musste ich dann erst recht kämpfen, denn es hiess ständig: *«Wir fanden toll, wie du in dem Film ausgesehen hast, genau diese Charlize Theron möchten wir auch.»* Und ich bin die Letzte, die abstreiten würde, dass einige Filme ziemlicher Mist waren.» Ein hartes Urteil. Es mögen nicht alle ihre Filme gut gewesen sein – sie aber war es immer. Woody Allen attestiert ihr komisches Talent. Kenneth Branagh, ihr Filmpartner in *«Celebrity»*, bezeichnete sie als *«Wirbelwind sexueller Energie»*. Und schon in ihrem dritten Film, *«That Thing You Do!»*, arbeitete sie mit ihrem Idol aus Kindertagen, Tom Hanks, der Regie führte und die Hauptrolle spielte.

WIE KAM SIE ZU GUTEN ROLLEN? Wie gewohnt mit ihrer Hartnäckigkeit. In *«The Devil's Advocate»* wollte man sie als schmückendes Beiwerk, sie aber wollte die Hauptrolle. Auf den Part der Anwaltsgattin, die wahnsinnig wird, bereitete sie sich in einer Psychiatrie vor. Ganz der Methode von Schauspiellehrer Lee Strasberg verpflichtet, versetzte sie sich mit Leib und Seele in die geplagte Figur, die dem Teufel trotzt. «Ich war psychisch so kaputt, dass ich dachte, ich schmeisse den Job. So sehr ich die Schauspielerei auch liebe – mit meiner geistigen und körperlichen Gesundheit wollte ich nicht dafür bezahlen.» Inzwischen habe sie gelernt, Distanz zu ihren Rollen aufzubauen. «Mittlerweile bin ich imstande, auch ganz düstere Charaktere auszuloten, ohne mich zu verlieren.»

HAT SIE GENUG VOM SCHÖNSEIN? Nein, die Rolle des blonden Gifts spielt sie nach wie vor, aber am liebsten abseits der Leinwand. Sie warb für die Schweizer Uhrenmarke Raymond Weil, wirbt sehr offenherzig und ladylike für den Dior-Duft *«J'adore»* und posiert offensichtlich mit Lust und Laune in luxuriösen Roben für Modemagazine. «Diese Auftritte sind meine eigentliche Verwandlung», meint die Schöne mit einem Mix aus Koketterie und Bescheidenheit. Zwischen ihren Filmen gönnt sie sich lange Pausen und Rucksackferien mit ihrem Lebenspartner Stuart Townsend, mit dem sie seit sechs Jahren eine verblüffend skandalfreie Beziehung führt. «Ich will nicht auf dem Totenbett sagen müssen, dass mein ganzes Leben nur Schauspiel war.»

CHARLIZE THERON VOM LAUFSTEG DIREKT INS CHARAKTERFACH

THE DEVIL'S ADVOCATE (1997) Schon in ihrer ersten grossen Kinorolle legt sie sich mit Schwergewichten an: Ihr Filmpartner Keanu Reeves wird vom Teufel (Al Pacino) verführt. Sie wittert das Unheil und trotz dem höllisch-bösen Buben.



THE CIDER HOUSE RULES (1999) In der grandiosen Verfilmung von John Irvings Opus *«Gottes Werk und Teufels Beitrag»* entwickelt sich Charlize vom hübschen Blondchen zur starken Frau. Meisterwerk von Lasse Hallström!



SWEET NOVEMBER (2001) In der zartbitteren Liebesgeschichte spielt sie (wieder mit Keanu Reeves) eine charmant Durchgeknallte. Nicht ihre tiefgründigste Rolle, auch nicht ihr bester Film – aber doch zum Heulen und Schwelgen schön!



MONSTER (2003) Mutig, eine lesbische Prostituierte und Massenmörderin zu spielen! Für die Darstellung der Aileen legte sie 15 Kilo zu und liess sich ein schiefes Gebiss einsetzen. Ihre Kühnheit und ihr Können brachten ihr einen Oscar ein!



NORTH COUNTRY (2005) Ungeschminkt, unter formlosen Klamotten läuft sie zu Hochform auf: Als kämpferische Minenarbeiterin Josey wehrt sie sich gegen sexuelle Belästigung und verklagt gleich eine ganze Firma. Sackstark!



HANCOCK (2008) Was als Comic-Helden-Parodie und Actionkomödie anfängt, entwickelt sich zur futuristischen Romeo-und-Julia-Version. Und Charlize mutiert von der biedereren Vorstadt-Hausfrau zum Supergirl. Hintersinnig-heiter!

